

# „Warum ist der Hass auf die Juden so stark?“

Die Jahrgangsstufe 10 des Hochwald-Gymnasiums in Wadern hat sich mit dem obersten Richter der Saarlandes über Antisemitismus unterhalten.

VON DIETER ACKERMANN

**WADERN** Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 des Hochwald-Gymnasiums (HWG) Wadern sind offenbar von ihrer Lehrerin Maïke Träm bestens auf das Thema Antisemitismus vorbereitet worden. Als sie nach dem Referat

des obersten Richters des Saarlandes, Professor Dr. Roland Rixecker, der ihrer Einladung insbesondere als Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus gefolgt war, Fragen stellen durften, bewies eine Schülerin mit der Frage „Sind Sie eigentlich selber Jude?“ echte Zivilcourage. Mit einem Lächeln im Gesicht antwortete der Richter: „Nein, ich bin kein Jude, freue mich aber aufrichtig darüber, dass mir ein junger Mensch diese durchaus kritische, aber zugleich berechnete Frage überhaupt stellt.“

In seinem Referat zitierte Rixecker zunächst Jean-Paul Sartre: „Gäbe es den Juden nicht, der Antisemit würde ihn erfinden.“ Gleich danach erinnerte er an den Attentäter von Halle: „Der konnte sich mit Gewalt keinen Zutritt zur Synagoge verschaffen, also nahm er vor dem Gotteshaus statt – wie geplant – jüdischen Mitmenschen x-beliebigen Mitbürgern das Leben.“ Diese Bluttat sei nur einer von vielen aktuellen Fingerzeigen gewesen, wie wichtig es sei, sich mit dem Judentum und dem Antisemitismus intensiv zu beschäftigen.

In seinem Exkurs ging er anschließend auf die Vergangenheit des deutschen Judentums ein, die sich wellenweise im wachsenden Antisemitismus auch hierzulande manifestiert habe. Klar, dass dabei die unsäglichen Gräueltaten des Holocaust nicht ausgespart werden konnten. Der oberste Richter mahnte aber auch: „Glaube nur niemand, dass wäre alles bewältigte Vergangenheit.“ Noch vor zwei Jahren sei an einer Gestapo-Gedenkstätte in Saarbrücken nur eine Stunde nach einer Feierstunde der dabei niedergelegte Kranz von Unbekannten zerstört worden. Die Polizei habe danach von Amts wegen gerade mal wegen



Roland Rixecker (rechts) diskutierte mit der Jahrgangsstufe 10 des Hochwald-Gymnasiums Wadern über das Thema Antisemitismus.

FOTOS (2): DIETER ACKERMANN



Roland Rixecker überzeugte die Schülerinnen und Schüler mit seinem Referat.

einer Sachbeschädigung ermittelt.

Aber der unselige Geist des Antisemitismus flamme selbst in den aktuellen Corona-Zeiten immer wieder auf. Rixecker erinnerte in diesem Zusammenhang an den von kriminellen Impfverweigerern oft missbrauchten Judenstern, den sie sich mit dem Aufdruck „Impfgegner“ in ihrem Sinne zunutzen machen wollen: „Als hätten sie einen Anspruch darauf, sich wie die von den Nazis verfolgten Juden als Opfer der Staatsmacht verfolgt zu fühlen – was für ein Irrsinn.“ Mit Blick auf seine jugendlichen Zuhörer artikulierte der Referent auch sein Unverständnis für die sogenannten Gangster-Rapper, die mit mehr oder weniger versteckten Texten unverhohlen den Antisemitismus befeuert.

„Natürlich kann niemand euch jungen Menschen eine Schuld für

die verbrecherischen Taten der Nazis geben“, fuhr der Richter fort, „aber auch unsere jungen Generationen können sich nicht freisprechen von ihrer aus der Vergangenheit ihrer Eltern und Großeltern resultierenden Verantwortung für den Anspruch der wenigen noch

oder wieder in Deutschland lebenden Juden, hier mit Würde leben zu dürfen.“ Dies bedeute mit Blick auf Israel, die Heimstatt aller Juden, dass auch junge Deutsche klar das Recht haben, dortige Fehlentwicklungen wie etwa in der Siedlungspolitik zu kritisieren. Dagegen dürfe

aber aus der erwähnten Verantwortung heraus das Existenzrecht Israels nicht infrage gestellt werden, was ja auch die Bundesrepublik aus gutem Grund längst zur Staatsräson erhoben habe.

In der abschließenden Diskussion wollte es ein Schüler noch genau wissen: „Warum ist der Hass auf die Juden überall so stark?“ Rixecker begrüßte diese heikle Frage ausdrücklich, konnte darauf aber nicht mit einer klaren Antwort dienen. Antisemitismus sei in der Tat nicht nur in Deutschland weit verbreitet. Rixecker: „Ich habe als Lösung nur einen Vorschlag parat. Wir müssen jüdisches Leben auch in unserem Land besser sichtbar machen – dann bleibt uns zumindest die Hoffnung auf einen langfristigen Erfolg gegen den immer noch grassierenden Antisemitismus.“

## FÜR JÜDISCHES LEBEN UND GEGEN ANTISEMITISMUS

**Prof. Dr. Roland Rixecker** urteilte vor vielen Jahren als Richter am Amtsgericht Wadern. Jetzt folgte er einer Einladung der Jahrgangsstufe 10 des Hochwald-Gymnasiums in Wadern, um inzwischen als Präsident des Verfassungsgerichtshofes Saarbrücken und insbesondere als Saarlands Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus vor den 15- bis 16-jährigen Schü-

lern und Schülern über den auch in Deutschland weit verbreiteten Antisemitismus zu referieren und zu diskutieren. Anders als alle anderen Beauftragten in der Bundesrepublik für diesen Themenbereich ist Rixecker vom saarländischen Landtag nicht schlicht ernannt, sondern in dieses wichtige Amt gewählt worden. Mit seiner Familie lebt der Jurist heute in Völklingen.